

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 45 (1993)
Heft: 1

Artikel: Nischen für europäischen Mainstream
Autor: Richter, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-931872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nischen für europäischen Mainstream

DIE EUROPÄISCHE FILMFÖRDERUNG MEDIA UND DIE VERLEIHER.

Robert Richter

Die Schweiz war das erste Nicht-EG-Land, das letzten Sommer Vollmitglied der Filmförderung MEDIA der Europäischen Gemeinschaft (EG) wurde. Mit Inkrafttreten des EWR und bilateraler Kooperationsverträge mit osteuropäischen Ländern wird sich MEDIA definitiv über den Kreis der zwölf EG-Staaten hinaus öffnen. Doch wo steht die Schweiz nach dem EWR-Nein? Für Christian Zeender, den abtretenden Chef der Sektion Film im Bundesamt für Kultur, ist die Schweiz nun sogar schlechter gestellt als die osteuropäischen Länder (weil die Kooperationsverträge zwischen der EG und Polen und Ungarn MEDIA miteinschliessen). «Von Brüssel abhängig geworden sind wir nun mit dem Nein zum EWR», ist das Fazit von Zeender: «Die Illusion der bilateralen Vereinbarungen können wir jetzt vergessen.» Die Filmbranche ist für Zeender mitschuldig am EWR-Nein: «Die Branche muss sich selbst an der Nase nehmen, weil sie sich nie wirklich für ein EWR-Ja engagiert hat.»

Noch ist nicht alles verloren. Zwar ist der Vertrag der Schweiz mit «Eureka Audiovisuelle» über die Beteiligung an MEDIA «hinfällig» geworden. Doch steht in diesem Vertrag, dass die Schweiz «bis zum Inkrafttreten des EWR» Mitglied von MEDIA ist. Was dies konkret heisst und welche Möglichkeiten dies nach dem EWR-Nein offenlässt, fällt in den Bereich der Interpretation und der weiteren Verhandlungen. Noch sind für die Schweiz nicht alle MEDIA-Türen zugeschlagen. Was aber ist MEDIA, und was sagen Branchenleute im In- und Ausland zu einer der wesentlichen MEDIA-Initiativen, der Verleihförderung *efdo*?

MEDIA ist ein Programm zur wirtschaftlichen Förderung von kulturellen Aktivitäten in Film und Fernsehen», definiert MEDIA-Direktorin Holde Lhoest die europäische Filmhilfe, die keine Kulturförderung, sondern eine Wirtschaftshilfe ist. «MEDIA ist keine Milchkuh, keine Subventionsmaschine wie die meisten Kulturförderungsprogramme», betont Holde Lhoest. «Wir geben Startgelder, die dem wirtschaftlichen Erfolg entsprechend rückzahlbar sind.» Die europäischen Gelder sollen die Filmindustrie ankurbeln und ihr den Zugang zum europäischen Binnenmarkt erleichtern. Implizit heisst das: Gefördert werden soll, was eine wirtschaftliche Chance hat.

Bei genauerem Hinsehen zeigt sich, dass MEDIA eine wirtschaftsbezogen enge Definition von Kultur pflegt. Der künstlerische und politisch quere, experimentelle oder aufmüpfige Film, der für die Weiterentwicklung der Filmkultur entscheidend ist, steht eher abseits und könnte angesichts der knappen finanziellen Mittel von MEDIA mehr und mehr unter die Räder geraten. Holde Lhoest gibt zu, dass MEDIA die Richtung «weg vom Autorenfilm und hin zum publikumsattraktiven Film» einschlägt. So wird bei der Drehbuchförderung schon heute nach «europäisch attraktiven Sujets» gesucht.

Eines der erfolgreichen MEDIA-Projekte ist die Verleihhilfe *efdo*, die den Verleih von europäischen Filmen in europäischen Ländern fördert. Wird ein Film in mehrere Länder verkauft, können die betreffenden Verleihfirmen bei *efdo* eine Unterstützung beantragen. Dieses Geld, das einer Defizitteilgarantie gleichkommt, verringere das Verleihrisiko und animiere Verleihfirmen dazu, mehr europäische Filme ins Programm aufzunehmen, betont Felix Hächler von der Filmcooperative. Filme wie «Cheb» (von Rachid Bouchareb, 1991) oder «La bande des quatre» (von Jacques Rivette, 1988) wären ohne *efdo*-Gelder wohl kaum ins Programm der Filmcooperative aufgenommen worden und damit nicht ins Kino gekommen, vermutet Felix Hächler: «Zudem können wir einen Film, der *efdo*-Gelder bekommt, mit mehr Kopien und intensiverer Werbung starten.»

efdo will also nicht nur erreichen, dass europäische Filme vermehrt in den Verleih und damit ins Kino kommen, sondern dass sie mit grösserem Engagement lanciert werden können. Der aufwendigen Werbemaschinerie der US-Majors soll die Stirn geboten werden. Die Wirklichkeit aber sieht anders aus: Die im Vergleich zu den Werbebudgets der US-Majors bescheidenen *efdo*-Hilfen sind da bloss ein Tropfen auf den heissen Stein. Daher fordert Jürg Judin von Rialto, dass *efdo* besser weniger Filme fördern würde, diese aber mit mehr Geld, damit sie mit einem grösseren Lancierungsaufwand jene Publikumsaufmerksamkeit erreichen könnten, die die Produkte der US-Majors auf sich ziehen.

Aus Verleihersicht mag dies eine Zukunftsvision sein, eine echte Lösung ist es aber nicht. Einerseits würden damit Werbung verheizt und andererseits würde es der kulturellen Verar- ►

Filme am Fernsehen

Samstag, 2. Januar

My Friend Irma Goes West

(Irma im goldenen Westen)

Regie: Hal Walker (USA 1950), mit Jerry Lewis, Dean Martin. - Ein Fernsängers erhält nach unwahrscheinlichen Abenteuern doch noch einen Vertrag mit Hollywood. Groteskes Lustspiel für Jerry-Lewis-Fans. - 13.30, ZDF.

Das ZDF zeigt in der Folge 12 weitere Lewis-Filme, die jeweils am Samstag im Nachmittagsprogramm ausgestrahlt werden. Jerry Lewis (*1926) begann seine Karriere in den vierziger Jahren als Partner von Dean Martin. Unverwechselbar spielte er die Rolle des ewig infantilen, naiven Aussenseiters, der den hohen Anforderungen der Gesellschaft nicht gewachsen ist und sich am Ende doch sein bescheidenes Stück Glück sichern kann.

Repulsion

(Ekel)

Regie: Roman Polanski (Grossbritannien 1964), mit Catherine Deneuve, Ian Hendry, John Fraser. - Die Vereinsamung einer sensiblen Londoner Maniküre endet mit Wahnvorstellungen und einem Doppelmord. Von atmosphärischer Milieuschilderung ausgehend, verfremdet der Pole Polanski den banalen Alltag zunehmend zu einem Inferno schockierender Visionen, einem handwerklich perfekten Psycho-Thriller. - 0.10, B 3.

Sonntag, 3. Januar

Henry V

Regie: Kenneth Branagh (Grossbritannien 1989), mit Kenneth Branagh, Derek Jacobi, Paul Scofield. - Getreu der Vorlage von Shakespeare beschreibt der junge britische Schauspielstar in seinem Erstlingsfilm den Frankreichfeldzug von König Heinrich V., der 1415 trotz grosser Unterlegenheit den Gegner besiegte. Der aufwendig inszenierte Film ist ein Plädoyer gegen Aggression und Krieg und unterscheidet sich dadurch wohltuend von Laurence Oliviers Verfilmung von 1944. Besonders sehenswert ist der Film wegen seiner opulenten und gleichzeitig beklemmenden Bilder und der ausgezeichneten Besetzung. - 22.00, ORF 1. → ZOOM 2/91

Montag, 4. Januar

Crime of Passion

(Das war Mord, Mr. Doyle)

Regie: Gerd Oswald (USA 1957) - 23.40, B 3. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (93/3).

Dienstag, 5. Januar

These Wilder Years

(Das Herz eines Millionärs)

Regie: Roy Rowland (USA 1956) - 14.15, B 3. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (93/20).

Vroeger is dood

(Zeit des Abschieds)

Regie: Ine Schenckan (Niederlande 1987), mit Japerina de Jong, Max Croiset, Elise Hoomans. - Ausgehend vom Tod ihrer Eltern, erinnert sich die vierzigjährige Inez an die von Verfall und Verzweiflung überschattete Zeit und leistet damit ohne Beschönigung oder Selbstmitleid Trauerarbeit. Die Regisseurin (*1941) wurde für ihr Spielfilmdebüt 1987 mit dem «Goldenen Kalb» für den besten niederländischen Film des Jahres ausgezeichnet. - 22.25, 3sat.

Lady in the Lake

(Dame im See)

Regie: Robert Montgomery (USA 1947), mit Robert Montgomery, Audrey Totter, Lloyd Nolan. - Die Verfilmung von Chandlers Roman ist ein Unikum in der Filmgeschichte. Sie ist das einzig bekannte Beispiel für einen mit «subjektiver Kamera» gefilmten Spielfilm. Die Kamera nimmt konsequent die Position der Hauptfigur ein und ist wegen dieser eigenwilligen Erzählform in die Filmgeschichte eingegangen. - 23.55, B 3. → ZOOM 13/79

Mittwoch, 6. Januar

Dead Poet Society (Club der toten Dichter)

Regie: Peter Weir (USA 1989), mit Robin Williams, Robert Sean Leonard, Ethan Hawke. - Ein neuer Lehrer bringt 1959 mit seinen individualistisch-freiheitlichen Lehrmethoden Unruhe in ein autoritär-traditionalistisch geführtes Knabeninternat. Die Poesie wird zum Sinnbild geistiger Freiheit. Ein im Bezug auf Thema und Machart beachtlicher Film. - 20.15, ORF 2. → ZOOM 1/90

Una giornata particolare (Ein besonderer Tag)

Regie: Ettore Scola (Italien 1977), mit Sophia Loren, Marcello Mastroianni, John Vernon. - Während die ganze Stadt an einer Parade Mussolinis teilnimmt, lernt eine zu Hause gebliebene Frau zufällig einen Radiosprecher kennen, der wegen seiner Homosexualität entlassen wurde. Die zwei sonst isolierten Menschen finden einen kurzen Augenblick der Freiheit, der Hoffnung auf persönliche Verwirklichung ausserhalb des totalitären Regimes. Einer der eigenständigsten und überzeugendsten italienischen Filme der siebziger Jahre. - 23.05, SW 3. → ZOOM 19/77

Donnerstag, 7. Januar

Made in USA

Regie: Jean-Luc Godard (Frankreich 1966), mit Anna Karina, Laszlo Szabo, Jean-Pierre Léaud. - In diesem Thriller zitiert und verarbeitet Godard geschickt Motive aus Hawks' Kultfilm «The Big Sleep». Aber wie immer bei Godard ist es auch ein Film über die Ereignisse seiner Entstehungszeit: Ben-Barka-Affäre, Kennedy und Vietnam sowie Musik und Literatur des Jahres 1966. Geschickt werden verschiedene Handlungslinien zu einer faszinierenden Reflexion über Wirklichkeit und Fiktion verbunden. - 22.25, 3sat.

Damit beginnt eine kleine Werkschau mit neun Filmen des französischen Kultregisseurs. 3sat zeigt von Jean-Luc Godard ausserdem: Am 15. Januar «Le petit soldat» (1960), am 18. Januar «A bout de souffle» (1959), am 22. Januar «Le mépris» (1963), am 28. Januar «Une femme est une femme» (1960), am 29. Januar «Les carabiniers» (1962), am 4. Februar «Pierrot le fou» (1965), am 5. Februar «Sauve qui peut (la vie)» (1980) und am 12. Februar «Soigne ta droite» (1987).

Freitag, 8. Januar

Ran (Chaos)

Regie: Akira Kurosawa (Japan 1985), mit Tatsuya Nakadai, Satoshi Terao, Jinpachi Nezu. - Kurosawas Werk, im 16. Jahrhundert angesiedelt und inspiriert von Shakespeares «König Lear», den Traditionen Japans und den Visionen seiner Zeit, ist eine imposante Parabel über das Verhältnis der Macht. - 22.30, ORF 2. → ZOOM 19/85



KURZBESPRECHUNGEN

The Bodyguard 93/1

Regie: Mick Jackson; Buch: Lawrence Kasdan; Kamera: Andrew Dunn; Schnitt: Richard A. Harris, Donn Cambert; Musik: Alan Silvestri; Besetzung: Kevin Costner, Whitney Houston, Gary Kemp, Bill Cobbs, Ralph Waite u. a.; Produktion: USA 1992, Tig/Kasdan für Warner Bros., 129 Min.; Verleih: Warner Bros., Kilchberg.
Ein ehemaliger CIA-Beamter wird zum Schutz einer erfolgreichen Popsängerin engagiert. Die leicht zickige Diva versucht, den unerwünschten Leibwächter erst loszuwerden, dann zu verführen. Letzteres gelingt - bedingt. Dank des brillanten Drehbuchs (Dialoge!) und der überzeugenden Leistung Kevin Costners ein präzises und unterhaltendes Portrait eines seinem kruden Berufsethos verpflichteten Sicherheitsbeamten, der nur eine Angst kennt: nicht zur Stelle zu sein, wenn der Gegner zuschlägt. Schade, dass der Regisseur zu videoclip-artigen Überszenierungen neigt.
E

Candyman (Candyman's Fluch) 93/2

Regie und Buch: Bernard Rose; Kamera: Anthony B. Richmond; Schnitt: Dan Rae; Musik: Philip Glass; Besetzung: Virginia Madsen, Tony Todd, Xander Berkeley, Kasi Lemmons, Vanessa Williams u. a.; Produktion: USA 1992, Tristar/Polygram Filmed Entertainment; 101 Min.; Verleih: 20th Century Fox Film, Genf.
Weil er die Tochter seines weissen Auftraggebers schwängerte, wurde ein schwarzer Maler 1890 in Chicago grausam hingerichtet. 100 Jahre später taucht er am Ort des Geschehens, mittlerweile eine berüchtigte Slum-Gegend, wieder auf und begeht eine Reihe mysteriöser Morde, in die er eine junge Wissenschaftlerin verwickelt. Ausserst spannend zwischen Traum und Wirklichkeit angelegter Horror-Schocker, der das Genre zwar nicht erneuert, aber seine Topoi geschickt variiert. Gut gespielt und fotografiert, bereitet er Freunden des harten Horrorfilms zwei «angstvolle» Stunden.
E

Crime of Passion (Das war Mord, Mr. Doyle) 93/3

Regie: Gerd Oswald; Buch: Joe Eisinger; Kamera: Joseph LaSelle; Musik: Paul Dunlap; Besetzung: Barbara Stanwyck, Sterling Hayden, Raymond Burr, Fay Wray, Royal Dano, Virginia Grey u. a.; Produktion: USA 1956, Bob Goldstein (Herman Cohen) für United Artists, 86 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 4. 1. 93, B 3).
Eine ehrgeizige Reporterin will die Karriere ihres Mannes, eines untergeordneten Polizisten, durch den Einsatz ihrer Reize beschleunigen und erschiesst dessen Chef, als dieser sich unzugänglich erweist. Psychologisches Krimi-Melodram ohne schlüssige Motivation. - Ab etwa 14.
J

Das war Mord, Mr. Doyle

Edward, My Son (Edward, mein Sohn) 93/4

Regie: George Cukor; Buch: Donald Ogden Stewart, nach einem Bühnenstück von Robert Morley und Noel Langley; Kamera: F. A. Young; Musik: John Woolbridge, Malcolm Sargent; Besetzung: Spencer Tracy, Deborah Kerr, Ian Hunter, James Donald, Leueen McGrath u. a.; Produktion: Grossbritannien 1949, Edwin H. Knopf für MGM, 112 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 5. 2. 93, ARD).
Ein Ehepaar der Unterschicht beschliesst, nach der Geburt eines Sohnes, dass dieser es unter allen Umständen «besser haben» soll. Der Mann inszeniert durch Brandstiftung einen Versicherungsbetrug und wird schliesslich durch brutale Geschäftspraktiken zu einem der reichsten Männer des Landes. Aber er erreicht sein Ziel trotzdem nicht: Der Sohn entwickelt sich anders als erhofft, und die Frau wird seelisch und körperlich krank. Ein Familiendrama, das durch seine Larmoyanz und ein Übermass an «tragischen» Effekten nicht recht überzeugt. Schauspielerei ansehnlich.

Gành xiéc róng (Der Wanderzirkus) 93/5

Regie: Nguyen Viet Linh; Buch: Pham Thuy Nhan; Kamera: Dinh Angh Dung; Schnitt: Thien Hu'o'ng; Musik: Hoang Hiep; Besetzung: Vien Minh, Be Khuong, Thai Ngan, Cac Son, The Anh u. a.; Produktion: Vietnam 1990, Giai Phong Film Studio, 80 Min.; Verleih: trigon film, Rodersdorf.
Ein Wanderzirkus kommt in ein kleines, abgelegenes Dorf, für dessen Bewohnerinnen und Bewohner die Beschaffung von genügend Nahrungsmitteln die grösste Sorge ist. Bald vergessen die leichtgläubigen Leute die Bewirtschaftung ihrer Felder, um Gold abzubauen, denn der Zirkus will für seinen faulen Trick - er gibt vor, Reis herbeizubereiten können - bezahlt werden. Der Film gerät zur eindrücklichen Allegorie, kritisiert weniger auf moralische als poetische Art diejenigen, die mittels falscher Versprechungen agieren, und beeindruckt durch trefflich gezeichnete Charaktere und eindringliche Schwarz-Weiss-Bilder.
J* → 1/93
Wanderzirkus

Gas Food Lodging 93/6

Regie: Allison Anders; Buch: A. Anders, nach einem Roman von Richard Peck; Kamera: Dean Lent; Schnitt: Tracy S. Granger; Musik: J. Mascis, Barry Adamson; Besetzung: Brooke Adams, Ione Skye, Farruza Balk, James Brolin, Robert Knepper u. a.; Produktion: USA 1992, Cineville Patners II/Seth Willenson, 102 Min.; Verleih: Columbus Film, Zürich.
Eine Kellnerin und ihre beiden jugendlichen Töchter haben in einem Provinznest New Mexico überwiegend schlechte Erfahrungen mit Männern gemacht. Neue Begegnungen führen zu familiären Zerfallsproben, zum Bruch mit lieb gewonnenen Illusionen, aber auch zu neuen Hoffnungen. Ein schauspielerisch beachtliches und weitgehend sicher inszeniertes Regiedebüt, das leise und humorvoll die Suche nach Glück und Identität in einer auch im sozialen Leben trostlosen Umgebung schildert.
E* → 1/93

Honey, I Blew Up the Kid (Liebling, jetzt haben wir ein Riesenbaby) 93/7

Regie: Randal Kleiser; Buch: Thom Eberhardt, Peter Elbling, Garry Goodrow; Kamera: John Hora; Schnitt: Michael A. Stevenson; Musik: Bruce Broughton; Besetzung: Rick Moranis, Marcia Strassman, Robert Oliveri, Daniel & Joshua Shalikar, Lloyd Bridges u. a.; Produktion: USA 1992, Dawn Steel, Edward S. Feldman für Walt Disney Company, 89 Min.; Verleih: Buena Vista International, Zürich.
Wayne, dem erfindungsreichen Vater einer US-Musterfamilie, gelingt, nachdem er vor drei Jahren seine Kinder geschnupft hat («Honey, I Shrank the Kids»), nun das Umgekehrte. Diesmal steigt Sohn Adam ins volle Laserbündel, das dazu bestimmt war, aus seinem «good Rabbit» ein «really biig Bunny» zu fabrizieren. Was daraufhin passiert ist absehbar: Adam, das zum Watschelmonster mutierte Baby spielt «Raumschiff» mit herumstehenden Autos, bis ihn Vater und Mutter wieder auf familientaugliche Grösse zurückschnupfen. Das ganze wäre amüsanter, wenn einmal nicht alles in der Moral des american way of life Marke Hollywood verlief. - Ab etwa 9.
K

Liebling, jetzt haben wir ein Riesenbaby

L'inconnu dans la maison 93/8

Regie: Georges Lautner; Buch: G. Lautner, nach einem Roman von Georges Simenon; Kamera: Jean-Yves LeMenier; Schnitt: Georges Klotz; Besetzung: Jean-Paul Belmondo, Renée Faure, Cristiana Reali, Sébastien Tavel, François Perrot u. a.; Produktion: Frankreich 1992, Alain Sarde, 103 Min.; Verleih: Alpha Films, Genf.
Der nach dem Selbstmord seiner Frau zum einsamen Alkoholiker gewordene Advokat Loursat lebt, kaum ansprechbar, mit seiner Tochter und einer alten Dienerin in seiner geräumigen Villa. Als er eines Nachts einen Erschossenen im Zimmer seiner Tochter findet, rafft er sich auf, übernimmt die Verteidigung des der Tat angeklagten Freundes seiner Tochter und deckt auf, dass diese zu einer Bande jugendlicher Dealer und Drogenhändler aus gutbürgerlichen Familien gehört und wer der wahre Täter ist. Die (nach Versionen von Henri-Georges Clouzot 1941 und Pierre Rouve 1966) dritte Verfilmung des Simenon-Romans vermag nur in der ersten Hälfte zu interessieren, während der zweite Teil mit der bloss verbalen Entwirrung aller Fäden beim Prozess enttäuscht. - Ab etwa 14.

Filme am Fernsehen

Freitag, 8. Januar

Landru

(Der Frauenmörder von Paris)
Regie: Claude Chabrol (Frankreich 1962), mit Charles Denner, Michèle Morgan, Hildegard Knef. - Claude Chabrol und Françoise Sagan haben die Geschichte von Henri-Désiré Landru, der wegen Mordes an zehn Frauen und einem Knaben hingerichtet wurde, als schwarze Komödie konzipiert und mit Einblendungen von Weltkriegsszenen in Parallele zum Völkermorden gesetzt. - 23.15, ZDF.

Das ZDF zeigt von Claude Chabrol in der Folge am 15. Januar «L'oeil du malin» (1961) und am 31. Januar «Dr. M.» (1989).

Othon

Regie: Jean-Marie Straub, Danièle Huillet (Deutschland 1970) - 22.55, 3sat. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (93/14).

1971 hat der Regisseur zur Fernseherstaussstrahlung selbst eine Einführung verfasst und sich im Anschluss an die Erstsending einer kontroversen Diskussion mit Fernseh- und Theaterfachleuten gestellt. 3sat wiederholt diese Zeitdokumente ebenfalls vor (22.50), bzw. nach dem Film (0.25).

Samstag, 9. Januar

Die Zürcher Verlobung

Regie: Helmut Käutner (Deutschland 1956/57). - 13.10, ORF 1. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (93/24).

Sonntag, 10. Januar

Prizzi's Honor

(Die Ehre der Prizzis)

Regie: John Huston (USA 1985), mit Jack Nicholson, Kathleen Turner, Anjelica Huston. - Der aufstrebende Patensohn eines Mafiachefs, ein eiskalter Killer, verliebt sich in eine Frau ohne Vergangenheit. Aber auch sie ist eine Mörderin - und auf ihn angesetzt. Ein ebenso präziser wie zynischer Film über grosse Gefühle und grosse Verbrecher. - 22.15, ZDF. → ZOOM 18/85

Billy, How Did You Do It?

(Billy Wilder, wie haben Sie's gemacht?)

Billy Wilder im Gespräch mit Volker Schlöndorff und Helmuth Karasek (Deutschland 1988). - Im Mai 1988 stand



Billy Wilder, ca. 1977

Billy Wilder den Interviewern über eine Woche Rede und Antwort zu Fragen über seinen Werdegang und seine Filme. Die sechsteilige Sendung zeichnet ein facettenreiches Porträt des heute 86jährigen Drehbuchautors und Regisseurs. - 23.30, SW 3 (1. Teil), weitere Folgen jeweils am Sonntagabend etwa um dieselbe Zeit.

Mittwoch, 13. Januar

Mujeres al borde de un ataque de nervios

(Frauen am Rande eines Nervenzusammenbruches)

Regie: Pedro Almodóvar (Spanien 1987), mit Carmen Maura, Antonio Banderas, Julieta Serrano. - Eine Schauspielerin muss feststellen, dass ihr Geliebter wegen einer anderen die gemeinsame Wohnung verlassen hat. Als sie dann das Traumappartement aufgeben will, entstehen unvorhergesehene Turbulenzen und Verstrickungen. Farcenhafte Komödie mit extremem Rhythmus und viel Farbe, die den spanischen Autor, Rockmusiker und Regisseur international bekannt machte. - 23.05, ARD. → ZOOM 2/89

Donnerstag, 14. Januar

New Year's Day

(Neujahr in New York)

Regie: Henry Jaglom (USA 1989), mit Henry Jaglom, Maggie Jakobson, Milos Forman. - Drew und seine New Yorker Bekannten werfen am Neujahrstag die gängigen Konventionen über Bord und sprechen frei über ihre Gefühle und

Ängste, ihre Hoffnungen und Spleens. Obwohl - oder gerade weil - es sich um «ganz normale» Menschen mit «ganz normalen» Problemen handelt, verdichtet sich ihr Zusammentreffen zu einem spannenden und emotionalen Film. - 23.45, ZDF.

Henry Jaglom (*1941) gilt heute als etablierter unabhängiger US-Filmemacher, der seit Jahrzehnten mit Witz und Charme gegen die Regeln des Hollywood-Kinos verstösst. Im Anschluss an «New Year's Day» folgen auf dem ZDF vier weitere Jaglom-Filme: Am 24. Januar «A Safe Place» (1971), am 4. Februar «Always» (1985), am 12. Februar «Can She Bake a Cherry Pie?» (1983) und am 19. Februar «Someone to Love» (1987).

Freitag, 15. Januar

L'affaire Dominici

(Die Affäre Dominici)

Regie: Claude Bernard-Aubert (Frankreich/Italien 1973), mit Jean Gabin, Gérard Darrieu, Victor Lanoux. - Der Film über den ungeklärt gebliebenen authentischen Fall der Ermordung einer englischen Urlauberfamilie in Frankreich hat mehr dokumentarischen als dramatischen Charakter. Er zeichnet das Bild eines Familienclans und macht auf die Unzulänglichkeiten von Kriminaluntersuchungen und Justiz aufmerksam. - 23.50, ARD. → ZOOM 21/73

Sonntag, 17. Januar

Heidi

Regie: Luigi Comencini (Schweiz 1952), mit Heinrich Gretler, Elsbeth Sigmund, Thomas Klameth. - Seit Jahren war die Schwarzweissverfilmung des Johanna Spyri-Welterfolgs von Comencini weder im Kino noch am Fernsehen zu sehen. - 20.15, DRS.

Jules et Jim

Regie: François Truffaut (Frankreich 1961), mit Oscar Werner, Henri Serre, Jeanne Moreau. - Der Österreicher Jules und der französische Schriftsteller Jim haben sich vor dem Ersten Weltkrieg auf dem Montmartre kennengelernt. Beide verlieben sich in dasselbe Mädchen, Cathérine. Truffaut beschreibt diese Dreiecksgeschichte mit viel psychologischem Geschick und sensibler Kameraführung. In jeder Hinsicht ein Genuss! - 22.40, ORF 1.

93/13

Midnight Sting (Ihr grösster Coup)

Regie: Michael Ritchie; Buch: Steven McKay, nach Leonard Wises Roman «The Diggstown Ringers»; Kamera: Gerry Fisher; Schnitt: Don Zimmerman; Musik: James Newton Howard; Besetzung: James Woods, Louis Gossett Jr., Bruce Dern, Oliver Platt, Heather Graham u. a.; Produktion: USA 1992, Robert Schaffel für MGM, 96 Min.; Verleih: UIP, Zürich.

Ein ehemaliger Boxchampion soll innerhalb von 24 Stunden zehn Herausforderer bezwingen: Das ist die Wette, die Gabriel Caine, ein soeben aus dem Gefängnis entlassener Gauner und Betrüger aus Passion, mit dem mächtigen Boxmanager aus Diggstown abschliesst. Der als Komödie angelegte Boxfilm entlockt den Zuschauerinnen und Zuschauern nur selten ein Lachen. Es überwiegen die genüsslich inszenierten Sportfilmelemente im viel zu langen «Shodown». - Ab etwa 14.

• dnoC ja1ss0.8 ulj

Othon / Les yeux ne veulent pas en tout temps se former...

93/14

Regie und Buch: Jean-Marie Straub und Danièle Huillet, nach dem Bühnenstück Pierre Corneilles; Kamera: Ugo Piccouni, Renato Berta; Ton: Louis Hochet, Lucien Moreau; Besetzung: Adriano Aprà, Anne Brumagne, Ennio Lauricella, Olimpia Carlisi, Anthony Pensabene u. a.; Produktion: BRD/Italien 1970, Janus/Straub-Huillet, 16 mm, 85 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 8. 1. 93, 3sat).

Handlungsort ist Rom im ersten Jahrhundert am Ende der Regierungszeit des Kaisers Galba und der Machtkämpfe um seine Nachfolge. Der historische Stoff dient dazu, ein aktuelles Problem aufzuzeigen: dass Politik nur von wenigen gemacht wird, aber viele beherrscht - «kein Film über die Abwesenheit des Volkes in der Politik» (Straub). Durch eine genau kalkulierte, nahezu asketische Bildgestaltung und durch einen sehr eigenwilligen Umgang mit dem Text der Vorlage widersetzt sich der Film auch auf formaler Ebene einer herkömmlichen «Lesart», wobei er die Sehgewohnheiten mitunter erheblich brüskiert. - Ab etwa 14

J*

Le petit prince a dit

93/15

Regie: Christine Pascal; Buch: Ch. Pascal, Robert Boner; Kamera: Pascal Marti; Schnitt: Jacques Comets; Besetzung: Richard Berry, Anémone, Marie Kleiber, Lucie Phan u. a.; Produktion: Schweiz/Frankreich 1992, Robert Boner, 105 Min. Verleih: Filmcooperative, Zürich.

Die zehnjährige Violette ist ein glückliches Scheidungskind. Der Vater, Biologe, bietet ein komfortables Zuhause, die schauspielende Mutter sorgt in den Ferien für Trubel und Abwechslung. Bei einer Routineuntersuchung entdecken die Ärzte bei Violette einen unheilbaren Hirntumor. Der Vater tritt mit seiner Tochter eine überstürzte Reise an. Was als Flucht vor der Wahrheit anfängt, endet mit einer stillen und traurigen familiären Wiedervereinigung im Angesicht des Todes. Ein ergreifender Film mit wunderbaren Darstellern, dem es gelingt, ein schmerzliches Thema mit grossem Einfühlungsvermögen, aber ohne Pathos, Larmoyanz oder Sentimentalität zu behandeln. - Ab etwa 14.

J**

Schalom, General

93/16

Regie und Buch: Andreas Gruber; Kamera: Hermann Dunzendorfer; Schnitt: Michael Spatt; Ton: Uwe Kohrs; Besetzung: Rainer Egger, Dieter Naumann, Andrea Wolf, Suzanne Geyer u. a.; Produktion: Österreich 1989, Thalia, 16 mm, Farbe, 100 Min.; Verleih: Columbus Film, Zürich (nichtkommerzieller Verleih: SELECTA/ZOOM, Zürich).

Ein Zivildienstleistender in einem Alten- und Pflegeheim führt mit einem gelähmten Wehrmachtoffizier einen verbissenen Kleinkrieg, in dem ihre völlig verschiedenen Lebensauffassungen aufeinander prallen. Im Laufe ihrer Beziehung entwickeln die Kontrahenten jedoch Toleranz und Verständnis füreinander. Die geglättete Verzahnung von dokumentarischen Teilen und der Spielhandlung macht den Film zu einer wichtigen Auseinandersetzung mit dem Alter. Da die zentralen Themen Toleranz und Verständigung mit Witz und Ironie aufbereitet werden, umgeht er schulmeisterliche Trockenheit und präsentiert seine Botschaft höchst unterhaltsam. - Ab etwa 14.

J*

93/9

John Lurie and the Lounge Lizards Live in Berlin

Regie: Garret Linn; Konzept: Robert Burden; Kamera: Uta Badura, Andre Harris, Garrett Linn; Ton: Tom Lazarus; Schnitt: Caleb Oglesby; Produktion: USA/Grossbritannien 1991, Kenji Okabe, 105 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.

Zu den wunderbar schiefen Türmen von John Luries Lounge Lizards hat der junge Regisseur Garret Linn einen ohne vorherige Absprachen aufgezeichneten Konzertfilm gemacht, der dem Wesen der Musik damit gerecht zu werden versucht, dass er das Zoom-Objektiv so behandelt, wie ein guter Rap-Musiker seine LPs. Entstanden ist dabei eigentlich nur ein sehr konventioneller Dokumentarfilm über Musiker bei der Arbeit, der sich nicht allzu stark um Luries sehr eigenes Musikverständnis kümmert. Immerhin: Wer den Film hört, bereut, das letzte Konzert der Lounge Lizards in der Region verpasst zu haben und nächstes Mal bestimmt hingehen.

J

Kiss Me Deadly (Das Rattennest)

93/10

Regie: Robert Aldrich; Buch: A. J. Bezzerides, nach dem gleichnamigen Roman von Mickey Spillane; Kamera: Ernest Laszlo; Musik: Frank de Vol; Besetzung: Ralph Meeker, Albert Dekker, Cloris Leachman, Paul Stewart, Juano Hernandez, Wesley Addy u. a.; Produktion: USA 1955, United Artists/Parklane (Robert Aldrich), 105 Min.; Verleih: offen.

Zufällig gerät Privatdetektiv Mike Spillane in eine rätselhafte Mordgeschichte, für die es kein Tatmotiv zu geben scheint. Einsam und zäh, von der Polizei mehr behindert als unterstützt, nimmt er die Suche nach den Drahtziehern und Hintermännern auf und kommt schliesslich der Sache auf die Spur: eine begehrte Kiste mit radioaktivem Material, die für ein explosives Ende sorgt. Die wilde Geschichte hat Robert Aldrich kühl und knapp in Schwarzweiss-Bilder umgesetzt. Eine Atmosphäre latenter Bedrohung, Angst und Ausweglosigkeit charakterisiert dieses klassische Beispiel des «Schwarzen Films» der fünfziger Jahre in den USA. →1/93 (S.2f.)

• t1seu

J*

The Last of the Mohicans

93/11

Regie: Michael Mann; Buch: M. Mann, Christopher Crowe, nach J. F. Coopers gleichnamigem Roman und dem Drehbuch der Verfilmung von 1936 durch Philip Dunne; Kamera: Dante Spinotti; Schnitt: Dov Hoenig, Arthur Schmidt; Musik: Trevor Jones, Randy Edelmann; Besetzung: Daniel Day-Lewis, Madeleine Stowe, Russell Means, Eric Schweig, Jodhi May, Wes Studi u. a.; Produktion: USA 1992, M. Mann, Hunt Lowry für 20th Century Fox Film, 122 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.

Zwei britische Offiziersöchter wollen ihren Vater in einem Grenzort besuchen und geraten dabei in die Wirren des Kolonialkriegs um Kanada. Im Kundschafter Hawkeye, der als Weissler von Indianern grossgezogen wurde, finden sie aber ihren Beschützer. Diese Story nach dem «Lederstrumpf» hätte reichlich Gelegenheit geboten, das Zusammentreffen verschiedener Kulturen auszuloten. Stattdessen liefert Mann ein ebenso opulentes wie abgestandenes Heldenepos, das die Indianer in ein paar gute Wilde und einen Haufen tomahawkswingender Barbaren aufteilt.

J

Lola Montès / Lola Montez

93/12

Regie: Max Ophüls; Buch: M. Ophüls, Jacques Natanson, Annette Wademant, Franz Geiger, nach «La vie extraordinaire de Lola Montès» von Cécil Saint-Laurent; Kamera: Christian Matras; Schnitt: Madeleine Gug, Jacqueline Douarinou (frz. Fass.), Adolf Schlyssleder (dt. Fass.); Musik: Georges Auric; Besetzung: Martine Carol, Peter Ustinov, Adolf Wohlbrück, Oscar Werner, u. a.; Produktion: Frankreich/BRD 1955, Gamma/Florida, Gamma/Oska/Union, 113 Min.; Verleih: offen.

Die skandalumwitterte Tänzerin Lola Montez, um die Mitte des 19. Jahrhunderts zur Schau gestellt in einer Zirkusmanege in New Orleans, lässt ihre Liebesaffären, darunter mit Franz Liszt, König Ludwig I. von Bayern und einem Studenten, gegen billige Dollars Revue passieren. Der CinemaScope-Farbfilm ist ein Meisterwerk der Bildmaturgie, eine erlesen-melancholische Demonstration masslosen Lebens. Die episodische Handlung entwickelt sich in Rückblenden auf zeitlich und stilistisch verschiedenen Ebenen. Ein beeindruckender Film voller Sinnlichkeit. →1/93 (S. 2f.)

• 100

Filme am Fernsehen

Dienstag, 19. Januar

Eine französische Legende

Am 23. Januar wird Jeanne Moreau 65 Jahre alt. Der Schweizer Dokumentarfilm (1991) vermittelt Einblicke in das Leben und Schaffen der erfolgreichen französischen Schauspielerin. - 22.40, B 3.

Aus demselben Anlass werden mehrere Filme mit Jeanne Moreau ausgestrahlt: Das ZDF zeigt am 22. Januar «Le dialogue des Carmélites» (1959), B 3 am 23. Januar «Viva Maria!» (1962), das ARD am 24. Januar «Mademoiselle» (1965) und am 26. Januar «Souvenirs d'en France» (1974) und B 3 am 29. Januar «Eva» (1962).

Mittwoch, 20. Januar

Il delitto de Giovanni Episcopo

(Die Verbrechen des Giovanni Episcopo)

Regie: Alberto Lattuada (Italien 1947), mit Aldo Fabrizi, Yvonne Sanson, Roldano Lupi. - Melodramatische Geschichte um einen kleinen Angestellten, der durch tragische Umstände zum Mörder wird. Lattuada verdichtet das tragische Drama zur sozialen Anklage, die vor allem durch das Spiel des Hauptdarstellers besticht. - 23.05, SW 3.

Freitag, 22. Januar

Mirakel

Regie: Leopold Huber (Schweiz/Österreich 1990), mit Dietmar Schönherr, Peter Stadler. - Eine äusserst feinfühlig erzählte Geschichte um einen neunjährigen Buben, den Tod seiner Grossmutter, die neuen Stiefeltern, Schneelandschaften und Heiligenfiguren. - 20.00, DRS. → ZOOM 3/91

Samstag, 23. Januar

The Thief of Baghdad

(Der Dieb von Bagdad)

Regie: Ludwig Berger, Michael Powell, Tim Wheldon (Grossbritannien 1940), mit Conrad Veidt, Sabu, June Duprez. - Ein listiger Junge und ein guter Geist helfen einem entmachteten jungen König, den bösen Wesir von Bagdad zu besiegen. Ein zeitloser Märchenfilm mit Witz und Phantasie (und Musik von Miklos Rozsa), der den Zauber von 1001 Nacht eingefangen hat. - 13.35, ORF 1.

Sonntag, 24. Januar

Oberstadtgasse

Regie: Kurt Früh (Schweiz 1956), mit Schaggi Streuli, Margrit Rainer, Emil Roderer. - Lebensskizzen aus einem Gässchen des Zürcher Niederdorfes: Im Mittelpunkt Schaggi Streuli als warmerherziger Briefträger. Ein Film über das städtische Kleinbürgermilieu, die spießigen Schweizer mit Herz. - 14.30, DRS.

Donnerstag, 28. Januar

Regentropfen

Regie: Michael Hoffmann, Harry Raymon (Deutschland 1981), mit Elfriede Irrall, Walter Renneisen. - Der dokumentarische Spielfilm über das Schicksal einer deutsch-jüdischen Familie zu Beginn der NS-Zeit, erzählt aus der Sicht eines Zehnjährigen alltägliche Erlebnisse durch die er sich seiner allmählichen Isolation bewusst wird. Ein unspektakuläres, eindringliches Spiegelbild jener Zeit. - 23.15, ZDF.

Freitag, 29. Januar

Il prefetto di ferro

(Der eiserne Präfekt)

Regie: Pasquale Squitieri (Italien 1977), mit Giuliano Gemma, Claudia Cardinale, Francisco Rabal. - In den ersten Jahren des Mussolini-Regimes wird der Präfekt von Palermo beauftragt, mit eiserner Faust Ordnung zu schaffen. Sein vierjähriger Kampf gegen Korruption und Gewalt endet mit seiner Kaltstellung durch eine «Beförderung». Der nach authentischer Vorlage gedrehte Film setzt typische Genrelemente wirksam ein, um das Publikum zu fesseln und politische Inhalte zu vermitteln. - 23.40, ORF 1. → ZOOM 6/78

Sonntag, 31. Januar

Le dernier Métro

(Die letzte Métro)

Regie: François Truffaut (Frankreich 1980), mit Catherine Deneuve, Gérard Depardieu, Jean Poiret. - Während der deutschen Besetzung von Paris wird im Theater «Montmartre» ein neues Stück geprobt. Da sich der Leiter im Keller versteckt halten muss, versucht seine Frau, das Theater trotz der politischen Lage und menschlicher Komplikationen weiterzuführen. Tragisch und heiter reflektiert Truffaut das Verhältnis von Kultur und Politik. - 21.55, ORF 1. → ZOOM 22/80

Montag, 1. Februar

The Mark of Zorro

(Im Zeichen des Zorro)

Regie: Rouben Mamoulian (USA 1940), mit Tyrone Power, Linda Darnell. - 1820 kehrt ein junger Edelmann nach Kalifornien zurück und findet seine Heimat unter fremder Herrschaft. Als maskierter Bandit beginnt er für Recht und Freiheit zu kämpfen. Der romantische Abenteuerfilm ist eine optische Delikatesse mit vielgerühmter Filmmusik. - 15.10, ORF 2.

Dienstag, 2. Februar

La petite voleuse

(Die kleine Diebin)

Regie: Claude Miller (Frankreich 1988), mit Charlotte Gainsbourg, Didier Bezace. - Ein junges Mädchen wird aus Frustration und Abenteuerlust zur Diebin und endet schliesslich in einem Erziehungsheim. Das psychologisch differenzierte Porträt eines Mädchens, das sich nicht anpassen lässt - faszinierend verkörpert von Charlotte Gainsbourg. - 22.45, ORF 1. → ZOOM 9/89

Mittwoch, 3. Februar

Waterloo Bridge

(Abschied auf Waterloo Bridge)

Regie: Mervyn LeRoy (USA 1940). - 20.20, ORF 1. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (93/22).

Donnerstag, 4. Februar

Mauvais sang

(Die Nacht ist jung)

Regie: Léos Carax (Frankreich 1986), mit Denis Lavant, Juliette Binoche, Michel Piccoli. - Ein junger Mann schliesst sich nach dem Tod des Vaters mit zwei Ganoven zusammen, um ein Virus zu entwenden, das eine Krankheit auslöst, die bei Sex ohne Liebe übertragen wird. Eigentlich eine Variante des klassischen Gangsterfilms, gleichzeitig aber auch eine hervorragend fotografiert und gespielte Liebesgeschichte. - 23.15, SW 3. → ZOOM 24/87

Freitag, 5. Februar

Edward, My Son

(Edward, mein Sohn)

Regie: George Cukor (USA 1948). - 23.50, ARD. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (93/4).

(Programmänderungen vorbehalten)

93/21

Waterland

Regie: Stephen Gyllenhaal; Buch: Peter Prince, nach dem gleichnamigen Roman von Graham Swift; Kamera: Robert Elswit; Schnitt: Lesley Walker; Musik: Carter Burwell; Besetzung: Jeremy Irons, Grant Warnock, Sinéad Cusack, Lena Headey, Ethan Hawke, John Heard u. a.; Produktion: Grossbritannien 1992, Palace and Fine Line, Pandora, Channel 4 u. a., 95 Min.; Verleih: Alexander Film, Zürich.
 Ein Geschichtslehrer, von seinen Schülern nach dem Sinn des Unterrichts über die Französische Revolution befragt, da doch die Geschichte vor dem Ende stehe, erzählt ihnen seine eigene Geschichte: seine Herkunft aus einer Meereslandschaft, die Folgen eines Familieninzestes und seine Liebe zu einem Mädchen, das er schwängert, infolge der Abtreibung für immer unfruchtbar bleibt und als seine spätere Frau daran fast verzweifelt. Die Qualitäten des Films liegen vor allem im Stoff, in der Reflektion über beschriebene und erlebte Geschichte, während sich die Inszenierung mit ihren Rückblenden meist übernimmt. - Ab etwa 14.
 J*

93/22

Waterloo Bridge (Ihr erster Mann)

Regie: Mervyn Le Roy; Buch: S. N. Behrman, Hans Rameau, George Froeschel, nach einem Bühnenstück von Robert E. Sherwood; Kamera: Joseph Rutenberg; Musik: Herbert Stothart; Besetzung: Vivien Leigh, Robert Taylor, Lucile Watson, Virginia Field, Maria Ouspenskaya u. a.; Produktion: USA 1940, MGM, 103 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 3. 2. 93, ORF 1).
 Eine Tänzerin erfährt vom Tod ihres Geliebten im Ersten Weltkrieg, wird aus finanzieller Not zur Prostituierten und begeht Selbstmord, als der Totgelaubte doch noch zurückkehrt. Kitschige, pseudotragedische Liebesgeschichte, die durch die gepflegte Inszenierung und die eindruckliche Darstellung Vivien Leighs zum attraktiven Kintopdrama wird. (Die gleiche Vorlage war schon 1931 von James Whale verfilmt worden, 1956 folgte eine weitere von Curtis Bernhardt.) - Ab etwa 14.
 J

uhr
 erster Mann

White Men Can't Jump (Weisse Jungs bringen's nicht)

93/23

Regie und Buch: Ron Shelton; Kamera: Russell Boyd; Schnitt: Paul Seydor; Musik: Bennie Wallace; Besetzung: Wesley Snipes, Woody Harrelson, Rosie Perez, Tyra Ferrell, Cyllk Cozart u. a.; Produktion: USA 1992, Don Miller, David Lester für 20th Century Fox, 114 Min.; Verleih: 20th Century Fox Film, Genf.
 Basketball ist der populärste US-Sport und wird von schwarzen Ballartisten dominiert. Eine gute Idee also, anhand einer Gaunerkomödie zu zeigen, was passiert, wenn Weisse an den Ball kommen. Sportfilmspezialist Ron Shelton zeigt, wie sich der kecke Billy (weiss) und der gerissene Sidney (schwarz) gegenseitig übers Ohr hauen, um dann Freunde fürs Leben zu werden. Kein unsympathischer Beitrag zum Verständnis der Rassen, mit gelungenen Spielszenen und frechen Dialogen, aber im Kern ohne tiefergehendes Engagement für die Sache.
 J

nicht
 s'ueßig b'irig s'äunf äss'ew

Die Zürcher Verlobung

93/24

Regie: Helmut Käutner; Buch: Heinz Pauck, H. Käutner, nach Barbara Noacks gleichnamigem Roman; Kamera: Heinz Pehlke; Schnitt: Klaus Dudenhöfer; Musik: Michael Jary; Besetzung: Liselotte Pulver, Paul Hubschmid, Bernhard Wicki, Wolfgang Lukschy, Rudolf Platte, Werner Fink, Roland Kaiser u. a.; Produktion: BRD 1957, Real Film Walter Koppel, 107 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 9. 1. 93, ORF 1).
 Eine in Berlin, Hamburg, Zürich und St. Moritz spielende Liebesgeschichte um die junge Autorin eines Drehbuchs, dessen Handlung sich mit ihren eigenen Erlebnissen kreuzt. In ihrer Zuneigung zwischen verschiedenen Männern schwankend, erwählt sie schliesslich den etwas brummen Filmregisseur samt Söhnchen. Die beschwingte Auswertung einzelner Details, die vergnüglichen Seitenhiebe auf die Filmbranche und allerlei Ironie verraten die Hand des einflussreichen Regisseurs.
 J*

93/17

Sertschawan

Regie, Buch und Texte: Beatrice Michel und Hans Stürm; Kamera und Schnitt: H. Stürm; Ton: B. Michel; Produktion: Schweiz 1992, Hans Stürm/Filmkollektiv Zürich, 90 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.
 «Bacherbi sertschawan» - Willkommen bei meinen Augen. Mit diesem Gruss wurden die Schweizer Dokumentarfilmer von den Kurden der iranischen Provinz West-Aserbaidschan empfangen. Der Blick der Kurden auf den Fremden heisst diesen willkommen. Der Film erwidert diesen Gruss. Die Bilder vom Leben der Kurden lenken unseren von der Bilderflut getriebenen, katastrophennüchternen Blick auf die Menschen, die wir in den Medien oft nur als anonyme Informationsträger, als Chiffren für Elend und Tod, wahrnehmen. Geprägt von der Präsenz kurdischer Frauen und vom Kurdenepos «Mam ü Zin», erzählt der Film vom Leben, Leiden und Sterben eines unterdrückten Volkes. Kein Dokumentarfilm über die Kurden, sondern ein Gedicht.
 J**
 →9/92 (S.6), 1/93

93/18

Sneakers (Die Lautlosen)

Regie: Phil Alden Robinson; Buch: Ph. A. Robinson, Walter F. Parkes, Lawrence Lasker; Kamera: John Lindley; Schnitt: Tom Rolf; Musik: James Horner; Besetzung: Robert Redford, Dan Aykroyd, Ben Kingsley, Mary McDonnell, River Phoenix, Sidney Poitier u. a.; Produktion: USA 1992, Universal, 125 Min.; Verleih: UIP, Zürich.
 Auf der Jagd nach der geheimnisvollen Blackbox, mit deren Hilfe jedes Computersystem geknackt werden kann, tricksen die Sneakers (fünf Freunde mit Frauenverstärkung) alle aus. Die wichtigen Informationen jedoch holen sich die Hacker auch im Computerzeitalter noch durchaus handfest. Ein gut gemachtes Abenteuer, das die fünf ungleichen Freunde wie einen Bubenstreich erleben. Teils witzig, meist aber belanglos und lauwarm.
 J

Die
 Lautlosen

Den store badedag (Der schöne Badetag)

93/19

Regie: Stellan Olsson; Buch: S. Olsson, Soeren Skjaer, nach einer Erzählung von Palle Fischer; Kamera: S. Skjaer; Schnitt: Tomas Gislason, Grete Moeldrup; Musik: Kaspar Winding, Lis Soerensen; Besetzung: Erik Clausen, Nina Gunke, Benjamin Rothenborg Vibe u. a.; Produktion: Schweden/Dänemark 1991, ASA, Nordisk Film, Svensk Filmindustri, Danske Filminstitut u. a., 96 Min.; Verleih: Stamm Film, Zürich.
 In einem Kopenhagener Arbeiterviertel von 1935 übt ein Bub den Schritt ins Erwachsenenleben. Der genussfreundige sozialdemokratische Vater und die fürsorgliche Mutter öffnen ihm eine einfache, aber dennoch moderne Tür zur Welt. Schlüsselerelebnis für den Sechsjährigen aber ist ein dramatischer Trip ans Meer, wo er erfahren muss, dass nicht alles Gold ist, was der bisher unkritisch verehrte Vater von sich gibt. Der Film besticht durch reizvolle, charmante Episoden und parodiert in Form der kleinräumigen Komödie sogar die grosse Gebärde des Klassenkampfes.
 →20/91 (S.33), 1/93
 J**

Der
 schöne Badetag

These Wilder Years (Das Herz eines Millionärs)

93/20

Regie: Roy Rowland; Buch: Frank Fenton, nach einer Geschichte von Ralph Wheelwright; Kamera: George J. Folsey; Musik: Jeff Alexander; Besetzung: James Cagney, Barbara Stanwyck, Walter Pidgeon, Betty Lou Keim, Don Dubbins u. a.; Produktion: USA 1956, MGM, 91 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 5. 1. 93, B. 3).
 In die mittleren Jahre gekommen, begibt sich ein schwerreicher Industrieller, der für seine Karriere in der Stahlbranche alles hintangestellt hat und nun die drohende Einsamkeit spürt, auf die Suche nach seinem unehelichen Sohn, der 20 Jahre zuvor zur Adoption freigegeben worden war. In der Adoptionsagentur trifft er auf eine attraktive Frau, die sich schützend vor die Privatsphäre des Gesuchten stellt. Schamlos gefühlsduseliges Melodram, das allein durch die schauspielerisch eindrucksvolle Leistung der beiden Hauptdarsteller gerettet wird. - Ab etwa 14.
 J

Filme auf Video

Gehirnwäsche / Scientology

«Gehirnwäsche» von Egmont R. Koch (Deutschland 1990), «Scientology» von Thomas Buomberger (Schweiz 1990). - Zwei Filme über die Aktivitäten der Scientology-Kirche in Europa. «Gehirnwäsche» untersucht die Strukturen innerhalb der Organisation, von der Zentrale in Florida bis ins wiedervereinigte Deutschland - auf das sich der europäische Zweig im Moment konzentriert - als Zentrale für die neuen Aktivitäten in Osteuropa. Dabei zeigt sich, dass die Scientologen in Deutschlands Führungsetagen auf dem Vormarsch sind. Der zweite Film «Scientology» ist ein kurzer Dokumentarfilm über die, gemäss Zürcher Bezirksgericht «unlauteren und widerrechtlichen Werbemethoden der Scientology-Kirche in Zürich». - SELECTA/ZOOM, Zürich.

Jeevan

Regie: Erich Schmid, Jean Jacques Vaucher (Schweiz 1991). - Im Sommer 1990 starb der tamilische Asylbewerber Jeevan nach einem Faustschlag eines betrunkenen Schweizers im Spital. Was sich auf dem Dorfplatz in Regensdorf abgespielt hatte, erregte den Protest der Bevölkerung. Jeevans Leichnam sollte in seine Heimat überführt werden, was wegen der heftigen Bombardierungen in Sri Lanka erst gelang, als er kremiert worden war und sich der Dokumentarfilmer Erich Schmid mit der Urne auf den Weg machte. Dabei filmte Schmid Ströme von tamilischen Flüchtlingen, die vor dem Krieg im Norden der Insel flüchteten, wohin die offizielle Schweiz derweil unbremst ihre «falschen» Flüchtlinge zwangsweise rückschaffte. - SELECTA/ZOOM, Zürich.

Aegni Lüüt / Mehr schlecht als recht

«Aegni Lüüt» von Edith Jud (Schweiz 1991); «Mehr schlecht als recht», eine Produktion der Rundschau SRG. - Zwei Produktionen der SRG, die sich im weiteren Sinne mit dem Thema Frauen und Gleichberechtigung beschäftigen. Eine Untersuchung des langjährigen Männerbiotops Appenzell Innerrhoden der eine, der sich behutsam dem Zwiespalt von Tradition und Fortschrittlichkeit zu nähern versucht (SRG-Dok.), der andere ein Vergleich zwischen Frauenalltag in den USA und

der Schweiz, in dem sich schnell zeigt, dass hierzulande in Sachen täglicher Organisation und Arbeitsentlastung von Frauen und speziell Müttern noch vieles zu lernen ist (Rundschau). - Film Institut, Bern.

Les diaboliques

Regie: Henri-Georges Clouzot (Frankreich 1954), mit Paul Meurisse, Simone Signoret. - Michel Delassale, Direktor des gleichnamigen Schulheimes in der Nähe von Paris, ist mit Christina verheiratet, die ihm das Internat mit ihrem nicht unbeträchtlichen Vermögen gekauft hat. Er behandelt sie schlecht, schlägt sie und nebenbei betrügt er sie auch noch mit der Lehrkraft Nicole. Überhaupt ist er ein widerlicher Zeitgenosse, terrorisiert seine Umwelt, Schüler wie Lehrer, macht alle lächerlich, brüllt, schlägt, benimmt sich genauer besehen wie der Beelzebub selber. Die beiden rivalisierenden Frauen schliessen gegen diese Übergriffe ein Zweckbündnis und bringen Michel in der Badewanne um. Alles wäre in Ordnung, wenn sich nicht der Leichnam plötzlich in Luft auflöste, dafür aber im Internat als Untoter umginge und so die Polizei, die an den Unfalltod geglaubt hatte, wieder auf den Plan riefte. - Thomas Hitz, VideoHörPlakate, Zürich.



«Les diaboliques»

The Maltese Falcon & The Big Sleep

«The Maltese Falcon» von John Huston (USA 1941) mit Humphrey Bogart, Mary Astor, Peter Lorre; «The Big Sleep» von Howard Hawks (USA 1946), mit Humphrey Bogart, Lauren Bacall. - Als Duplopackung zwei der prächtigsten Kriminalfilme aus den goldenen Zeiten Hollywoods. Gedreht nach einer Vorlage von Dashiell Hammett der eine, nach dem gleichnamigen Roman von Raymond Chandler der andere, sind beides glamouröse Meilensteine aus

Hollywoods Schwarzer Serie. Humphrey Bogart spielt die Hauptrollen, Sam Spade und Philipp Marlowe. Ihm zur Seite in «The Big Sleep» Lauren Bacall, mit der er in einer wunderbaren Plansequenz auch gleich um die Wette balzt, währenddessen sie beide die Polizei am Telefon zum Narren halten. Szenen, die nur in der Originalfassung ihren Charme entwickeln. - Thomas Hitz, VideoHörPlakate, Zürich.

Sleepwalkers

Regie: Mick Garris (USA 1991) mit Mädchen Amick. - Horrorstory aus Stephen Kings abgründiger Phantasie, in der ein Mensch nicht unbedingt ist, was er zu sein scheint, und Kater plötzlich zu lebensrettenden Begleitern werden. Mutter Mary Brady und Sohn Charles sind neu in der Idylle von Travis, Indiana, die sie recht schnell in eine einzige Geisterbahn verwandeln. Eine obsessive, körperliche Liebe verbindet die beiden in einer Zwangsgemeinschaft zur Erhaltung ihrer Art: die Schlafwandler. Doch geht ihnen nach dem Zuzug in die Provinz die Energie aus, die sich nur in einer Beziehung zu normalen Menschen erneuern lässt, weshalb sich Charles an seiner Schule nach Tanya Robertson umzusehen beginnt. Das Leben aller Beteiligten gerät in der Folge in Gefahr, und bisweilen rettet nur Polizist Andys Kater Clovis vor dem sicheren Tod. - Rainbow Video, Pratteln.

The Hand That Rocks the Cradle

Regie: Curtis Hanson (USA 1992), mit Annabella Sciorra, Rebecca de Mornay. - Die schwangere Claire klagt einen Frauenarzt an, sich an ihr und anderen Frauen sexuell vergangen zu haben. Dieser begeht daraufhin Selbstmord und seine ebenfalls schwangere Frau erleidet eine Fehlgeburt, für die sie nun Claire verantwortlich macht. Sie schleicht sich, um Rache zu üben, bei Claire als Kindermädchen ein und will so versuchen, deren Familie zu zerstören. - Videophon AG, Baar.

Neu auf Video und bereits im ZOOM besprochen:

Batman Returns

Regie: Tim Burton (USA 1992). - Warner Bros., Kilchberg. →ZOOM 8/92

Veranstaltungen

1. - 31. Januar, Zürich

Film Stills

Immer noch zu sehen im Museum für Gestaltung in Zürich ist derzeit die Ausstellung «Film Stills», die eine Auswahl von 350 Bildern aus Hollywoods Standbild-Produktion von der Stummfilmzeit bis zum Aussterben dieser Gattung Ende der fünfziger Jahre zugänglich macht. Im Gegensatz zu den heutigen Film-Standbildern, bei denen es sich im Grossen und Ganzen um Momentaufnahmen aus dem Set beim Drehen handelt, sind die gezeigten, älteren Film Stills minuziös inszenierte «Film-Konzentrate», an deren endgültiger Form oft während Stunden und Tagen gewerkelt wurde. - Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60, Tel.: 01/271 67 03.

1. - 31. Januar, Zürich

Geschichte des Films in 250 Filmen

Das Filmpodium Zürich zeigt im Rahmen der Reihe «Geschichte des Films in 250 Filmen» (vgl. Seite 2)

- 03./04. Pather panchali (Satyajit Ray, 1955)
 - 10./11. Lola Montez (Max Ophüls, 1955)
 - 17./18. Kiss Me Deadly (Robert Aldrich, 1955)
 - 24./25. Attack! (Robert Aldrich, 1956)
- Filmpodium der Stadt Zürich, Nüscherstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

1. - 31. Januar, Zürich

Stadt im Film / «Les films du Sud»

Das Filmpodium beginnt im Januar mit einem Programm über die Stadt im Film (1. - 20. Jan.). Den Anfang machen diesen Monat Schweizer Filme. Der zweite Programmblock sind die vom Filmfestival Fribourg übernommenen «Films du Sud». Dieses Programm wird vom 21. bis zum 31. Januar gezeigt. - Filmpodium der Stadt Zürich, Nüscherstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

1. - 31. Januar, Berlin

Die Ufa. 1917 - 1945.

Das Deutsche Historische Museum hat in Zusammenarbeit mit der Stiftung Deutsche Kinemathek zum 75. «Geburtstag» der Ufa die Ausstellung mit dem Titel «Die Ufa. 1917 - 1945. Das deutsche Bildimperium» zusammenge-

stellt. Parallel zur Ausstellung sind dann auch gleich Einblicke in die Filmproduktion der Ufa gestattet, mittels eines 21 Titel umfassenden Programmes von Filmen, die in der Ufa vor 1945 gedreht wurden. - Zeughaus, Unter den Linden 2, 1086 Berlin, Tel.: 0049 30/30307 234.

8. Januar - 3. Februar, Zürich

Claude Goretta

Für den Januar hat das Xenix eine Retrospektive Claude Goretta programmiert, die fast alle Film- und Fernsehproduktionen umfasst, die ab 1965 entstanden sind, unter anderem auch die Reportagen, die er im Auftrag der TSR gedreht hat. Claude Goretta's neuester Film «L'ombre» wird ebenfalls zu sehen sein. Den zweiten Programmblock macht eine Carte Blanche, die Goretta für's Xenix zusammengestellt hat, wo so verschiedene Regisseure wie Satyajit Ray, Sergej Paradschanow, Michel Soutter, Roberto Rossellini, Yasujiro Ozu, Billy Wilder, Robert Siodmak und Edward G. Ulmer unter eine Decke kommen. - Xenix, Kanzlei, 8004 Zürich, Tel.: 01/242 04 11.

17. - 24. Januar, Freiburg (CH)

7. Filmfestival Freiburg

In den Rex-Kinos wird dieses Jahr neben den drei Wettbewerbsprogrammen (Dokumentarfilme, Lang-, und Kurzspielfilme) eine Retrospektive von Satyajit Ray und eine Hommage an Lee Chang-ho gezeigt. Ausserdem organisiert das Festival in seiner Folge einen Filmzyklus «Les films du Sud», der vor allem in Kinos der Romandie gezeigt werden wird, aber auch im Filmpodium in Zürich. - Festival de films de Fribourg, Rue de Locarno 8, 1700 Fribourg, Tel.: 037/22 22 32.

19. - 24. Januar, Saarbrücken

Max Ophüls Preis

Dieses Jahr Mitglied in der Jury des mit 50'000 DM dotierten Preises ist der Schweizer Filmemacher Marcel Gisler, der den letztjährigen Filmpreis des Saarländischen Ministerpräsidenten erhalten hat. Der Max Ophüls Preis wird jedes Jahr zur Förderung deutschsprachiger Nachwuchsregisseurinnen und -regisseure vergeben. - Filmbüro Max Ophüls Preis, Mainzer Str. 8, 6600 Saarbrücken, Tel.: 0049 681/39451.

24. - 30. Januar, Zürich

Caritas Filmwoche

Unter dem Titel «Begegnungen mit den Grenzen des Lebens» führt die Caritas Zürich in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Mediendienst im Kino Morgental eine Filmwoche durch. Zu sehen sind drei Filme: «Il cammino della speranza» (Italien 1950) von Pietro Germi und Federico Fellini über die enttäuschte Hoffnung arbeitsloser sizilianischer Bergwerker, in Frankreich Arbeit zu finden, «Komm tanz mit mir» von Claudia Willke (BRD 1991) über Trudi Schoop, die Pionierin der Tanztherapie, die anfangs der fünfziger Jahre neuartige Wege der Behandlung von psychisch Kranken entwickelt hat, und als dritten Film Andreas Grubers «Shalom, General» (Österreich 1989) der von der sich nur unter Schwierigkeiten entwickelnden Bekanntschaft des jungen Zivildienstleistenden Roman und des ehemaligen Wehrmachtsoffiziers «General» Kulat in der Pflegestation eines Altersheims handelt (vgl. S. 33). - Caritas Zürich, Pf. 8035 Zürich 6 Tel.: 01/363 61 61.

26. - 31. Januar, Solothurn

28. Solothurner Filmtage

Wie jedes Jahr: Die repräsentative Schau der Schweizer Filmproduktion des vergangenen Jahres. Dazu je ein Sonderprogramm «Kurzfilme aus Nordeuropa» und «Der neue Ungarische Film», die in mehreren Programmblöcken vorgestellt werden. Das Programm zum neuen Ungarischen Film geht nach den Filmtagen auf die Reise. Es wird im Februar integral im Zürcher Kino Xenix, in der Berner Reithalle und auszugsweise in Basel, St. Gallen und im Kino Morgental in Zürich gezeigt. - Solothurner Filmtage, Postfach, 4502 Solothurn, Tel.: 065/23 31 61

11. - 22. Februar, Berlin

43. Int. Filmfestspiele Berlin

Der 43. Internationale Wettbewerb, das 23. Internationale Forum des jungen Films, das Panorama und das 16. Kinderfilmfest stehen wie gewöhnlich in Berlin auf dem Programm. Die diesjährige Retrospektive ist der breiten Leinwand der Cinemascope-Filme gewidmet. - Filmfestspiele Berlin, Budapester Strasse, 50, D-1000 Berlin 30, Tel.: 0049 30/254 890.

mung Vorschub leisten, weil nochmals weniger europäische Filme in den Genuss einer Distributionshilfe kämen. Schon heute arbeitet das zu rund 20 Prozent selbsttragende efdo-Projekt aus finanziellen Gründen auf einer zu schmalen Basis und macht die Grenzen des MEDIA-Engagements sichtbar: «Um die von Wirtschaftsleuten definierte kritische Masse zu erreichen, müssten wir pro Jahr den Verleih von rund 100 Filmen fördern», stellt *Holde Lhoest* fest. «Mit den beschränkten Mitteln aber konnte efdo in vier Jahren nur rund 110 Filme unterstützen.»

Gedämpfte Euphorie zeigt da auch Verleihfrau *Bea Cuttat* von Look Now!: «Die grosse Mehrheit der Filme, ob schweizerische oder ausländische, konnte bis heute von efdo und MEDIA allgemein nicht profitieren, obwohl diese Filme sicher nicht schlechter sind!» Aber es sind Filme, die wegen des Themas einen geografisch beschränkten Markt haben oder keine World-Sales-Promotion geniessen. Denn an efdo-Gelder kommt nur jener Film heran, der über einen gerissenen Sales-Promoter innert kurzer Zeit an Verleiher in mindestens fünf europäische Länder verkauft wird. Dieser Teufelskreis funktioniert auch umgekehrt: Etliche Verleiher kaufen einen bestimmten Film, weil dieser aufgrund seines Themas oder seiner Machart gute Aussichten auf efdo-Gelder hat. Für *Bea Cuttat* genügt es daher nicht, dass MEDIA über efdo den Verleih unterstützt: «Für Filme, die nicht auf Anhieb auf ein kommerzielles Interesse stossen, müsste MEDIA die Verkaufsanstrengungen des World-Sales unterstützen.»

Seit seiner Gründung ist der Erfolg von MEDIA vor allem branchenintern zu finden. MEDIA hat erreicht, dass heute in der europäischen Filmbranche über die nationalen Grenzen hinaus zusammengearbeitet wird. MEDIA habe bewiesen, dass der europäische Film eine Marktchance habe, sagt *Barrie Ellis-Jones*, Europaberater des British Film Institute: «Leider aber haben die MEDIA-Projekte bisher nur einen marginalen Einfluss auf den Filmmarkt gezeigt. Das Publikum, das sich im Kino europäische Filme anschaut, ist in diesen Jahren nicht grösser geworden.» Aber es hat auch nicht abgenommen, wie viele Branchenkenner betonen. «Ohne MEDIA und vor allem ohne efdo wäre der Publikumsschwund beim europäischen Film beträchtlich», meint der Berner Produzent *Rolf Schmid* und sagt dem europäischen Film eine gute Zukunft voraus: «Der europäische Film wird in den nächsten Jahren ein wachsendes Publikum erreichen und dem eher prüden amerikanischen Film überlegen sein, sofern Produzenten und Autorinnen und Autoren professioneller arbeiten und inhaltlich provokativere Filme drehen.» Skeptisch dagegen ist *Barrie Ellis-Jones*: Mittelfristig werde einfach «das notwendige Geld fehlen, um in der Filmindustrie und im Markt bedeutende Veränderungen anzuregen.»

Trotz beachtlichem Gesamtbudget (ein Fünfjahresbudget von 200 Millionen ECU, was rund 340 Millionen Schweizer Franken entspricht) muss MEDIA schon heute den Gürtel eng schnallen. Gefördert wird nur die Spitze des Eisberges, und diese Politik verschärft sich zusehends. Davon ist auch die Verleih-

förderung efdo betroffen, der *Bea Cuttat* zu recht vorwirft, nur am grossen Kino interessiert zu sein, während der kulturell wesentlichere Parallelverleih ignoriert wird. Ein Systemfehler zeigt sich auch in der Tatsache, dass der Verleih von europäischen Dokumentarfilmen so gut

wie nicht stattfindet. Die Schuld ist in diesem Fall nicht efdo in die Schuhe zu schieben, weil efdo nur auf Eingaben von Verleihern reagieren kann, und diese kaufen heute kaum mehr Dokumentarfilme ein. An diesem Beispiel zeigt sich, dass MEDIA nicht nur korrigierend auf den Markt reagieren, sondern vermehrt kreativ eingreifen müsste.

Die Frage, wie die zukünftige Politik von MEDIA aussehen soll, ist unter den wirtschaftlich Mächtigen innerhalb des europäischen Filmbusiness wohl schon ausgemacht. Alles sieht danach aus, als wolle man mit viel Geld ein paar Nischen im dollarschweren Business erkaufen, Nischen, die sich die US-Majors abkaufen lassen. Diese Politik erscheint zweifelhaft, weil mit viel Energie jenes Publikum umgepolt werden soll, das dem europäischen Film heute kaum Beachtung schenkt. Dagegen wird, wie *Barrie Ellis-Jones* einwirft, ein anderes Publikum, das sich schon seit Jahren für den europäischen Film in seiner kulturellen Vielfalt interessiert, vernachlässigt: das Publikum der Kommunalen Kinos und Filmklubs. Tatsache ist, dass die Karriere vieler, heute international bekannter Filmautoren Europas in den Filmklubs und Kommunalen Kinos begonnen hat: Krzysztof Kieślowski, Theo Angelopoulos oder Aki Kaurismäki, um nur drei zu nennen.

Für *Barrie Ellis-Jones* liegt in diesem cinephilen Publikum der Kommunalen Kinos und Filmklubs ein bisher unterschätztes Potential, weil sich dieses Publikum schon heute stark für den europäischen Autorenfilm interessiert. Mit einer Förderung der Filmklubs und Kommunalen Kinos durch MEDIA könnte dieses gar nicht so kleine Publikum eine Initialwirkung für das breite Publikum haben, betont Ellis-Jones: «Mit Scharfsinn, Sachkenntnis und cleverem Unternehmmergeist kann das Publikum der Filmklubs und Kommunalen Kinos zu einem soliden wirtschaftlichen Faktor wachsen und mit Hilfe von MEDIA für die Förderung des europäischen Films genutzt werden.» ●

Robert Richter ist Film- und Kulturjournalist, Mitglied der Geschäftsleitung von Cinélibre, Sekretär des Schweizerischen Verbandes der Filmjournalisten, und Filmschaffender.



«La bande des quatre» (1989)
von Jacques Rivette